

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 40

Sonntag, den 2. April 1916

15. Jahrgang

Neuzeit vom Tage.

Nach einer kurzen Kampfpause ein neuer kühnlicher Erfolg am linken Ufer der Maas. Die modernen Truppen, die am 28. März die französischen Höhenstellungen nördlich von Malancourt durchstießen hatten und talwärts bis in die ersten Häuser des Dorfes selbst hineingedrungen waren, haben sich am 30. März mit stürmender Hand des ganzen Dorfes Malancourt bemächtigt und dem Feinde außerdem die beiderseits anschließenden Verteidigungsanlagen entzogen. Bei diesem Kampfe wurden sich 6 französische Offiziere und 322 Mann ergeben. Mit der Ertümmung dieses wichtigen französischen Stützpunktes im oberen Forgebach-Wäldchen haben die Deutschen die vorzüglichsten Ergebnisse ihres Vorstoßes vom 18. März noch wesentlich vervollkommen. Das etwa hundert Meter südlich von Malancourt liegende Dorf Gaucourt wird in kürzester Frist ebenfalls von den Deutschen besetzt sein. Dann ist der nördlichste Punkt der französischen Linie, am Ufer der Maas, das Dorf Bethincourt, auch nicht mehr zu halten. Den heldenmütigen Verteidigern dieser seit langem schwer gefährdeten Ortschaft ist auch von gegnerischer Seite die größte Anerkennung zu zollen. Aber ihre zähe Widerstandskraft wird schließlich doch gebrochen werden, da die planmäßigen Angriffe der Deutschen die französische Front zwischen Avocourt-Malancourt-Bethincourt Stück für Stück zermürbt und zerrümmert haben, und nur noch dieser letzte nach Norden ragende Zipfel übrig geblieben ist, der jetzt von drei Seiten der Feuerbearbeitung ausgesetzt ist. Inzwischen legt die deutsche Artillerie ihre Vorbereitungsarbeiten an der sog. zweiten französischen Verteidigungslinie fort, die sich in der Höhe von Monzeville-Fort Bourras-Forts Marie-Uharmy bis zur Maas erstreckt. Mit unüberwindlicher Kraft, mit erstaunlicher Zähigkeit und mit glänzender Zielfähigkeit werden so die Franzosen immer mehr auf den eigentlichen Festungsring von Verdun zurückgedrängt, wird ihnen die Möglichkeit weiterer Truppenentwicklung zur Abwehr des Feindes verringert.

Neuer meldet: Aus den amtlichen Berichten war bereits zu ersehen, daß die englischen Heere einen Teil der bisher von den französischen Truppen eingenommenen Westfront übernehmen haben. Der Vertreter Reuters im Hauptquartier schreibt jetzt, daß die zunehmende Stärke der englischen Truppen in Verbindung mit praktischen Erwägungen es möglich und wünschenswert gemacht habe, diese Änderungen der Frontverhältnisse zur Ausführung zu bringen. Eine der wichtigsten Folgen dieser Maßnahme wäre, daß eine wesentliche französische Streitmacht an einem Zeitpunkt freigesetzt sei, wo sie von größtem Wert für die Franzosen an anderer Stelle der Front war. Die Engländer halten jetzt etwa den vorderen Teil der gesamten Westfront besetzt, und zwar in einer ununterbrochenen Linie, die von der Her bis zur Somme reicht.

Nach einer Kopenhagener Meldung des Hamb. Fremdenbl. ist über Dublin und die benachbarten kleineren Häfen wegen Arbeiterunruhen, in denen es zu Straßenkämpfen zwischen Militär und Arbeitern kam, der Belagerungszustand verhängt worden. Irische Truppenteile wurden nach England beordert und durch englische Regimenter ersetzt. Die Arbeit in den Häfen ruht ganz. Man befürchtet, daß die Unruhen auch auf andere Hafenstädte Irlands übergreifen.

Die Russen wiederholten am Dienstag 4 Uhr morgens an der besatzungslosen Grenze

ihre Angriffe und ließen eine unterirdische Mine, die sie vorher gegraben hatten, explodieren. Als die Mine gesprengt worden war, wollten die Russen den entstandenen Trichter welcher knapp vor unseren Stellungen sich befand, besetzen und stürmten in mehreren Reihen zum Angriff vor. In diesem Augenblick eröffnete die österreichische Artillerie ein sehr starkes Sperrfeuer, das dem Vordringen der russischen Infanteriemassen, die außer unter den Artilleriegeschossen unter dem Maschinengewehr- und Salvenfeuer unserer in ihren Stellungen ruhig anhaltenden Truppen sehr zu leiden hatten, ein Ende setzte. Die russischen Angriffskolonnen wurden in Massen hingemäht. Die österreichische Artillerie richtete unter den später anrückenden Reservekolonnen sehr starke Verheerungen an, so daß die Russen jede weitere Angriffsabsicht aufgeben mußten. Um 6 Uhr morgens war der Angriff vollkommen abgeschlagen. Die österreichische Artillerie beschoss noch weiter sehr heftig die russischen Positionen. Die russischen Verluste aus den letzten abgewiesenen Angriffen sind sehr schwer, die Unsrigen erlitten fast gar keine Verluste, weil sie aus gedeckten Stellungen den feindlichen Angriff erwarteten. Der entstandene Minentrichter wurde von unseren Truppen als Vorstellung bezogen.

Am Mittwoch haben die Russen — zum ersten Male seit dem Beginn ihrer Offensive — während des ganzen Tages ihre Angriffe nicht wiederholt. Freilich bauerte das russische Artilleriefeuer am Karoc-See sowohl wie bei Widin und vor Jakobabad an, aber die russische Infanterie trat nicht in Tätigkeit. Ob man aus dieser Ruhepause auf eine endgültige Entscheidung der russischen Angriffsheere schließen darf, oder ob die Russen nur eine Pause haben eintreten lassen müssen, um neue Munition und neuen Nachschub heranzuschaffen, läßt sich noch nicht beurteilen. Sehr wohl möglich ist es auch, daß sie eingesehen haben, daß an den bisherigen Angriffspunkten ein Erfolg ausgeschlossen ist, und daß sie nun den Angriff an anderen Punkten versuchen werden. So heißt es ja, daß sie an der besatzungslosen Grenze wieder große Truppenmassen angehäuft haben, und in der Tat hat ja hier in den letzten Tagen auch ein starkes russisches Artilleriefeuer erneut eingesetzt. Ob an dieser Stelle, die den Russen ja allerdings auch schon able Geführungen gebracht hat, ein abermaliger russischer Vorstoß erfolgen wird, steht noch dahin. Daß die Russen ihre neue Offensive aber schon ganz aufgeben, ist unter allen Umständen unwahrscheinlich.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. April 1916.

Zum Kauf- und Verkauf von Kleidern und anderen Stoffen. Wie aus verschiedenen Preissnotizen hervorgeht, versuchen Händler Kleider und andere Stoffe aufzukaufen, die nicht unter die Veranschlagung fallen. Vieles bieten sie den Kleinhändlern hohe Preise, um dadurch die Waren an sich zu bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Waren nur unmittelbar an Verbraucher in Mengen unter einem halben Sack bez. 1/2 Duzend veräußern darf, und zwar nur zu einem Verkaufspreise, der den zuletzt vor dem 1. Februar erzielten Preise nicht übersteigt. Die Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren an aufkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Entziehung der von der Beschlagnahme freien Warenvorräte zu gewärtigen und laufen Gefahr, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Anderer-

seits müssen die Kleinhändler es als ihre Pflicht betrachten, bei Ausfragen derartiger Händler der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich davon Nachricht zu geben.

Hühnerfutter. Ein von den Hühnern gern genommenes und auch besonders kräftiges und nahrhaftes Futter kann sich in diesen knappen Zeiten jeder Geflügelhalter billig herstellen. Alle Knochen, die aus der Wirtschaft abfallen und auch alle älteren, die sich im Garten finden, werden gedörrt und, wenn ordentlich trocken geworden, im Mörser zerstampft und dann gesiebt. Der Rest, der nicht durch das Sieb geht, wird in der Kaffeemühle gemahlen. Die fein gesiebten und gemahlene Knochen werden mit Kartoffeln vermischt gerührt. Die Hühner fressen dieses Futter sehr gern, legen gut und die Eier erhalten eine besonders harte Schale.

Dresden. Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei, indem sie mit Hilfe von Beamten des 24. Polizeibezirks sechs Burschen im Alter von 18 bis 23 Jahren hinter Schloß und Riegel brachte, die sich seit etwa vier Wochen zusammengekauften hatten, um Einbrüche in Dresden und einigen Orten außerhalb Dresdens zu verüben. Das Haupt der Bande war der schon wiederholt schwer vorbestrafte, schon längere Zeit gefugte, 23 Jahre alte Aufhänger Wilmar Arno Hermann Klügel aus Leipzig-Neustadt, der seine Genossen in der Regel in einer in der Neustadt gelegenen Kaffeehütte zu versammeln pflegte, wo auch die Pläne zu den Einbruchsdiebstählen vereinbart wurden. Sein bester Helfer war ein seinem Lehrenter, einem hiesigen Bäckermeister entwöhnter neunzehnjähriger Färsorgezögling W. Sövel sich bis jetzt übersehen läßt, hat Klügel mit den einzelnen Mitglieder der Bande den am vergangenen Montag im Polizeibericht bekanntgegebenen Einbruch in das Kontor einer Rohproduktengroßhandlung an der Parkstraße verübt. Hier hatten die Einbrecher wie Vandalen gehaust und auch versucht, die Geldkassette aufzuspringen. Weiter wird ein ähnlicher Einbruch in die Kontorräume einer Glasgroßhandlung an der Königsbrüder Straße erlitten, je ein Einbruch in ein Bäckereigeschäft an der Dreikönigsstraße und auf der Marienhofstraße und ein Wohnungseinbruch auf der Kupferstraße. Klügel führte seine Genossen aber auch in Ortschaften außerhalb Dresdens. So verübte er vor kurzem einen Kontoreinbruch in Wisler Dirsch, je einen weiteren Einbruch in ein Bauerngut in Rennmannsdorf und in das herrschaftliche Gebäude des Rittergutes zu Bärenklause. Ob die Bande noch weitere Straftaten auf dem Gewissen hat, bedarf noch der Aufklärung.

Schandau. Seit Dienstag ist hier eine Abteilung österreichischer Militärs unter Führung zweier Offiziere dauernd einquartiert worden. Sie wird vom 1. April an den Grenzschutz und die Passkontrolle auf den Personendampfschiffen ausüben. Besonders wird in Teichsen und Bodenbach dieser Grenzschutz von deutschen Landsturmeuten ausgeübt. Am Mittwoch wurde am Elbufer das gemeinsame Elbschiffskommando durch den Bataillonsführer im Beisein des in Bodenbach stationierten Hauptmanns Winkler beauftragt.

Rabenstein. Auf der Flur des Rittergutes Niederrabenstein wurde am Donnerstag früh die in Packpapier eingeschlagene Leiche eines neugeborenen Kindes

weiblichen Geschlechts gefunden. Das kleine Wesen trug noch die Schnur um den Hals womit es erdrosselt war. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

Chemnitz. Vermutlich durch Funkenflug von einer Lokomotive geriet an der Rieser Bahlinie zwischen Glösa und der Rindernwalderholungsstätte das dürre Gras in Brand. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus und beschädigte den 6-7-jährigen Fichtenbestand in einem Umfang von mehr als 1000 Quadratmeter.

Beim Rangieren auf dem Hauptbahnhof wurden dem 56-jährigen Schirmermeister Ernst Niedel, Vater von sieben Kindern, von einer ablaufenden Wagengruppe beide Beine abgefahren. Der Verunglückte erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Johanngeorgenstadt. Infolge gespercter oder doch erschwerter Erzfuhren nach Deutschland und Oesterreich sind viele aufgelassene Gruben in der Umgebung hiesiger Stadt, besonders auf böhmischer Seite bei Platten, Jergang, Abersham, Gottesgab usw. namentlich für den Abbau von Eisen und Zinn wieder in Betrieb genommen worden. Der früher hier stark betriebene Eisenerzbergbau kam nur deshalb zum Erliegen, weil die ausländischen Erze billiger geliefert wurden. Jetzt nun beabsichtigt die k. und k. Regierung, die großen Eisenerzlager in Jergang, Höfsterhäuser usw. abzubauen, und die Franz-Sieben-Brüder-Grube am Spitzberge, die Manganeisenerz liefert, ist bereits in Betrieb gesetzt. Aber auch auf der sächsischen Seite des Erzgebirges gibt es noch reiche Eisenerzlager.

Plauen i. V. Sechs Wilderer standen vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts, und zwar der Wermeister Hermann Friedrich W. aus Sosa, der Fabrikarbeiter Ernst Georg E. aus Gottesberg, der Gießereiarbeiter Ernst Hugo H. aus Sosa, der Schlosserlehrling Bernhard Max W. aus Sosa, der Händler Gustav Richard H. aus Falkenstein und der Holzschleifer Ernst Albin B. aus Schönheiderhammer. Sie hatten in der Zeit von 1913 bis 1915 wiederholt im Revier von Carlsefeld, Kautenkang und Georgengrün auf Firsche und Rehe gejagt. Sie wurden sämtlich verurteilt, und zwar Hermann W. zu acht Monaten Gefängnis, E. zu sechs Monaten Gefängnis, H. zu fünf Monaten Gefängnis und G. zu vier Monaten Gefängnis, sämtlich wegen gewerbmäßigen Wilderens zur Nachzucht. Der Lehrling B. wurde zu zwei Wochen Gefängnis und W. zu zehn Tagen Gefängnis, beide wegen Beihilfe zu dem genannten Vergehen, verurteilt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 2. April 1916.

Ottendorf-Okrilla.

Borm. 1/2 10 Uhr Konfirmationsfeier u. Kommunion nur für die Konfirmierten.

Kollette für das rote Kreuz.

Nachm. 4 Uhr Konfirmationsnachfeier im Saale des Gasthofs zum Dirsch in Groß-Okrilla.

Mundharmonikas

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung Hermann Rühle



Die Lage in Ägypten.

Im Verre der Engländer, dem die Verteidigung Ägyptens übertragen ist, waren in den letzten Tagen einige bemerkenswerte Vorgänge zu verzeichnen. Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, der in den letzten Monaten eine eingehendere militärische Ausbildung genossen hatte, wurde zum Hauptmann im Generalstab ernannt und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte Englands im Gebiet des Mittelöstlichen Meeres zugewiesen, und gleichzeitig kam die Meldung, daß in der Person dieses Oberbefehlshabers der Oberbefehlshaber der Armee in Ägypten ist, ein Wechsel eingetreten ist. Der bisherige Oberbefehlshaber, Lord Cromer, ein Freund Kirchengesetzes, wurde zurückberufen, und an seiner Stelle wurde General Arthur Murray mit dem Oberkommando in Ägypten betraut, so daß der Prinz von Wales dem Stabe des General Murray zugewiesen wurde.

Diese beiden Ereignisse sind für die Lage in Ägypten nicht ohne Bedeutung. General Murray's Rücktritt war in der englischen Presse schon vor mehreren Wochen angekündigt und besprochen worden. Es war zu der Zeit, als der Heer von Gallipoli, der den Engländern stark am Herzen lag, durch Besetzung der englischen Truppen verloren gegangen war. Die Schlangen, welche das englische Meer damals an der Westküste Ägyptens erlitten hat, waren der Anlaß für heftige Paroxysmen, die gegen Murray sowohl in der Presse, als auch im Parlament gerichtet worden waren. Es erhielt damals große Verstärkungen, durch die es ihm in den letzten Wochen möglich war, an der Westküste des Landes gegen die schwachen Eingeborenen einige Erfolge zu erzielen. Sollt Murray wurde beauftragt, infolge dieser Fortschritte der englischen Waffen wieder zurückgewonnen.

Wenn nun der amtliche englische Bericht erklärt, daß in anbetragt der betrieblenden Lage in Ägypten eine Reorganisation der Truppen und ein Wechsel im Oberkommando vorgenommen werden mußte, so liegt jeder leicht ein, daß diese Forderung ohne jede Begründung ist. Die Reorganisation der betrieblenden Lage ist nur aus militärischen Gründen und zur Verhütung des Verlustes erfolgt. Tatsächlich war eine Reorganisation ebenso notwendig wie ein Wechsel im Oberkommando, aber nicht weil die Lage besorgniserregend ist, sondern weil sie recht unbefriedigend war und nur durch außerordentliche Strafanstalten derartiger Art gestärkt werden konnte, daß sie halbwegs betrieblend genannt werden konnte, und dadurch dem General Murray noch einen ziemlich anständigen Abgang ermöglichte.

Der Wechsel im Oberbefehl wurde nun nach dem Bericht vorgenommen, um die Reorganisation der Truppen durchzuführen zu können. Damit sind wir bei dem eigentlichen Zweck des Wechsels angelangt. Die englischen Truppen in Ägypten, die zum größten Teil aus Australiern und Kanadiern bestehen, waren nämlich zur Führung des Krieges durch Unbotmäßigkeit und Menterien aller Art nur sehr bedingt brauchbar. Das minderwertige Gesindel bildet dort den Kern der Truppe. Es ist also eine starke Hand erforderlich, um hier ein wenig Ordnung zu schaffen, und Vorkehrungen, wie sie bisher an der Tagesordnung waren, unzulänglich zu machen. Die Offiziere sind dabei nicht ein Deut besser als die Mannschaften, wie sie auch aus den niedrigsten Schichten des australischen Volkes hervorgegangen sind, soweit es sich nicht um Engländer handelt. General Murray ist durch strenge und militärischen Geist bekannt. Ob er aber diesen militärischen Anglisten-Staß wird fassen können, ist höchst fraglich.

Es ist bezeichnend, daß die englische Regierung nach wie vor die Sperre über Nachrichten aus Ägypten aufrecht erhält. Das heißt mit anderen Worten, sie läßt keinerlei Nachrichten an die Öffentlichkeit kommen, sondern gibt nur hin und wieder amtliche Mitteilungen an, die selbstverständlich auf Javalität beruhen, die selbstverständlich auf Javalität beruhen, die selbstverständlich auf Javalität beruhen.

Huf eigener Scholle.

Roman von Guido Krueger.
Wie du dabei zu Werke gegangen bist, konnte ich mir ungefähr aus der Ablehnung meiner Werbung denken. Dein Grund ist natürlich klar: Du hegst selbst den Wunsch nach einer Ehe mit Brigitte Steinroth und hast dich leicht und was dem Feinde zu schlagen, da alle Tugenden in deiner Hand vereinigt waren. Das Recht des Stärkeren ist immer das bessere.
Eine kleine Pause.
„Wetter, Kerlchen!“ sagte der Roggenhinter Albrecht gelassen.
„Im Hans Scharreth's Mundwinkel zuckte es wieder.“
„Wie du willst.“ — Der zweite Teil seines Programms beruht auf realen Grundlagen und heißt: — Ererow. Seit dem Tode meines Vaters habe ich das Gut mit unter deine Verwaltung genommen. Du wußtest, daß ich als Offizier von einem landwirtschaftlichen Betrieb naturgemäß nur unvollkommene Kenntnisse besitzen konnte. Was lag also für einen so achtbaren und praktisch veranlagten Menschen, wie du es doch aussergewöhnlich bist, näher, als die Erkenntnisse, daß es dir ein Kinderpiel sein würde, alle Forderungen, die gegen Ererow bestanden, aufzulösen und damit deine Hand auf das Gut zu legen — die Hand des Herrn! Denn der wirst du inzwischen schon längst geworden sein. Ober solltest du die Zeit meiner Kleinheit in Herzogswalde zur Erlösung „deiner Transaktionen“ benutzt haben? Das

Stimmung sei einer Aufstandsbewegung außerordentlich günstig.
Diese Nachricht dürfte zutreffen, denn im anderen Falle waren manche englische Vorbereitungen unerschwinglich, die offenbar getroffen werden, weil man mit einer solchen Entwicklung der Dinge rechnet, sobald die Türken ihren Angriff an den Sueskanal erfolgreich heranzutragen haben. Wie um Indien, so hat England auch um Ägypten schwere Sorge, wenn auch die Regierung vor dem Parlament sich den Anschein gibt, als sei alles in höchster Ordnung.

verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Neuveränderungen ausgestatteten Nachrichten.)

Friedensbewegung in England?

Der Labour Leader, das Organ der unabhängigen Arbeiterpartei Englands gibt in einem längeren Artikel der Ansicht Ausdruck, daß die Aussichten für den Frieden günstiger geworden seien. Der französische Finanzminister habe bereits darauf angedeutet, daß der Friede in Sicht sei. Diese Äußerung dürfte Bedeutungswort für die in Frankreich herrschende Stimmung sein. In England habe in den letzten Wochen eine Wandlung in der öffentlichen Meinung stattgefunden. Diejenigen, die in der letzten Zeit in öffentlichen Versammlungen gesprochen hätten, könnten diese Änderung in der Parteistimmung betrachten. Bevor der Sommer zu Ende gehe, werde diese Änderung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben. Der Labour Leader meint, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Arbeiterpartei vollständig für eine sofortige Friedensvermittlung eintreten könnten. Es sei jetzt schon möglich, über Dinge zu sprechen, die noch vor einigen Monaten von der Erörterung vollständig ausgeschlossen waren.

Das Ende der englischen Rekrutierung.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Sowohl der Schatzkanzler, als der Präsident des Handelsamtes sind der Überzeugung, daß jetzt nicht mehr viel verheiratete oder unverheiratete Männer für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden, und nach Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt jetzt über drei Millionen; dazu kommen etwa eine halbe Million Reservisten, und eine Million steht in direktem Dienst der Flotte. Welche Methoden für die Rekrutierung wir auch anwenden mögen, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Ernteeindulstien und die unentbehrlichen Industrien, sondern auch das Munitionswesen und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

In drei Tagen 46 000 Tonnen versenkt.

Seit drei Tagen, so laut Daily Chronicle wurden Meldungen veröffentlicht über die Vernichtung von 46 000 Tonnen Schiffsraum, darunter auch neutraler Schiffe. Daily Mail sagt in einem Leitartikel: Es bleibt zu hoffen, daß die britische Admiralität instandbleibe werde, der neuen Gefahr von Deutschlands vervollkommneten U-Booten zu begegnen.

Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

In Londoner diplomatischen Kreisen gibt man der Überzeugung Ausdruck, daß Italien Deutschland den Krieg erklären werde. Sowohl der italienische Ministerpräsident Salandra, als auch der Minister des Äußeren Sonnino, die beide auf der Botschafterkonferenz in Paris weilen, sollen erklärt haben, daß Kabinett werde keinen Augenblick mehr zögern, nachdem die jegliche engere Verbindung mit den Verbündeten beigestellt ist.

Russischer Vormarsch nach Bagdad.

Die Londoner Agentur Central News teilt mit, ein russischer Diplomat in Rom habe erklärt, daß die geplante Besetzung von Bagdad durch die Russen vor den Engländern nur militärische Bedeutung haben

werde, da zwischen England und Russland bereits eine Abmachung über die zukünftige Verwaltung der assyrischen Türkei bestehe. Russlands Wünsche gingen nicht nach Mesopotamien. Der Marsch nach Bagdad solle nur die Aufnahme der englischen Besatzung erleichtern. — Vorläufig ist also die Besetzung Bagdads nur geplant. Es sind aber beinahe schon viele russische Pläne in diesem Kriege gelichtet.

Beklemmungen in Paris.

(Einschätzung der Front Malancourt—Verdun.) Die Befürchtungen um Verdun sind in Paris besonders nach untern Ergebnissen westlich der Linie Malancourt—Verdun, im Walde von Hocourt und bei Voucourt beträchtlich gestiegen. Alle Vertreter der militärischen Lage weisen nicht mehr die alte Unerschütterlichkeit in ihren Meinungsäußerungen auf. Uniere Front ist gerade an dieser Stelle sehr günstig für die weitere Durchführung des Angriffs, da sowohl von Osten her als auch von Westen beträchtliche Fortschritte gegen den linken Flügel der französischen Verdun-Armee gemacht worden sind, der im Räume nördlich von Gones steht. Von zwei Seiten wird dieser Flügel von untern Truppen bedrängt, die von Osten her über den „Loien Raum“ und von Westen her durch den Wald von Hocourt vorrücken und eine einschneidende „Zacke“ um die französische Stellung gebildet haben.

Wer Brotgetreide verflütert, verflüchtet sich am Vaterlande!

Zwar ist diese durch die natürliche Beschaffenheit des Geländes sehr begünstigt und gewährt unerschöpfbare Vorteile für den Verteidiger, aber es fragt sich, wie lange diese begünstigten Verhältnisse dem unabwehrlichen Kulturm der deutschen Truppen werden Stand halten können. Der Mittelpunkt der französischen Front auf dem äußersten linken Flügel vor Verdun bildet die bereits mehrfach genannte Höhe 304, die nördlich von der Höhe 241 und von dem Fortschneidungspunkt Gones gelegen ist. Diese Höhe bestreift die Straße Hocourt—Gones, die von Norden nach Süden verläuft und gegen uniere von Westen anrückenden Truppen eine Front bildet.

Hier ist gerade während des Krieges nach der Mitteilung französischer Blätter in Besetzung der Lehren, welche der Kampf um die Festungen Auzin, Namur und Anwerpen bei Beginn des Krieges gezeigt haben, jedes Maßes mit Berken und Hindernissen aller Art aus sorgfältigste angeordnet worden, um die Verteidigung so lange wie möglich gewährleisten zu können. Auf diese Weise wurde der Kampf um Verdun nicht zu einem reinen Festungskampf, sondern zu einer Feldschlacht, bei der das Zentrum des französischen Heeres in der Stellung selbst einen hervorragenden Stützpunkt hat, während der linke und der rechte Flügel sich auf die langsamartig ausgehenden Feldstellungen stützen, die in dem waldigen und hügeligen Gelände angelegt worden sind und ein geradezu ideales Terrain dafür vorfinden.

Es kommt dazu, daß die Franzosen in der Verteidigung derartiger Feldstellungen Meister sind. Der linke Flügel, dessen äußerste Spitze bei Malancourt—Verdun befindet, ist durch unieren Angriff von Norden und Nordwesten Verbund her dem heftigsten Kulturm in den letzten Tagen angegriffen worden, und man begreift die Besorgnisse, mit der die Franzosen die Entwicklung der Dinge betrachten, wenn man die Fortschritte feststellt, die uniere Truppen gerade im Räume dieses Flügels in den letzten Tagen gemacht haben. Die französischen Hochmeister weisen schon im „Matin“ und anderen Blättern darauf hin, daß der Flügel nicht notwendig gelichtet sein müsse, selbst wenn die Front nördlich von Gones—Montjeville ausgegeben werden müsse. Man kennt aber diese Verhältnisse und weiß, was man davon zu halten hat.

Montjeville, das hier genannt ist, liegt ungefähr südlich von Gones, kaum zwei Kilo-

meter von diesem Orte entfernt. Die Feldschlacht von Verdun nimmt jedenfalls, davon zeugen uniere täglichen Fortschritte, einen von Tag zu Tag und glänzender werdenden Verlauf. Wenn man nun auch keinerlei Veranlassung haben, und in den Streit der Franzosen einzumischen, ob ihr linker Flügel gelichtet ist oder nicht, so lehrt doch dieser Streik ebenso, wie die ganze Verbesserung unieren Front, wie groß uniere Fortschritte bisher in dem gewaltigen Ringen vor Verdun gewesen sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Über die vertraulichen Besprechungen in der Haushaltskommission wird amtlich mitgeteilt: In der Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Vorweg genommen wurde die Besprechung der mit dem U-Boot-Kriege zusammenhängenden Fragen. Der Referent Bassermann gab einen Überblick über die Punkte, deren Klärung in den Verhandlungen der Kommission herbeigeführt werden soll. Der Reichstagspräsident gab in einer längeren vertraulichen Rede eine Darstellung der politischen Seite, im Anschluß daran der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Ausschluß über die technische Seite der Fragen. Es folgte eine eingehende Aussprache, an der sich Redner sämtlicher Parteien beteiligten.

* Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist der Bundesrat des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 22. September 1915 mit Wirkung vom 1. April 1916 dahin geändert worden, daß in Preußen die Kriegsbekämpfer für Kinder unter 15 Jahren monatlich betragen: für 1 Kind 6 Mark, für 2 Kinder zusammen 8 Mark, für jedes weitere Kind 4 Mark. Bei den Lohnangehörigen höherer Ordnung ist ebenso zu verfahren.

England.

* Über den Wirtschaftskrieg mit Deutschland sind die Meinungen sehr geteilt. Immer mehr bricht sich die Überzeugung (wie in Russland) Bahn, daß nach dem Friedensschlusse auch wieder wirtschaftliche Begünstigungen gewisser, der jetzt feindlichen Ländern angeschlossen werden müssen. So schreibt Daily Chronicle: „Glaubt jemand, daß England, die größte handelsbetreibende Nation der Welt, nach dem Kriege es ablehnen sollte, mit den 150 Millionen Menschen in Mitteleuropa Handel zu treiben? Eine derartige Politik würde den Verlust unseres kommerziellen Vorranges bedeuten. Die V. E. Staaten würden den Vorrang, auf den wir verzichten, übernehmen, und New York würde anstatt London das Herz und Nervenzentrum des Welthandels werden.“ — Der englische Kaufmann beginnt vernünftig zu werden.

Belgien.

* Die über das Treiben des Privatsekretärs Mercier namens Lugin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Lugin richtete, begründet war. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sogenannten Oeuvre du mot du soldat, durch die unter Benutzung von Chiffrebriefen eine unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front vor sich geht, dem Privatsekretär Lugin sehr nahe hand. Natürlich wurde Lugin nunmehr verhaftet.

Vassananten.

* Der Wiederband ist mit der Einberufung von Norddepius in Griechenland, die die Athener Regierung vor einigen Tagen bekanntgegeben hat, durchaus nicht einverstanden. Er hat dem griechischen Ministerpräsidenten eine Denkschrift überreichen lassen, die nach mancherlei Vorbehalten erklärt, die Zukunft von Norddepius solle in den kommenden Friedensverhandlungen festgelegt werden. — Es ist kaum anzunehmen, daß die griechische Regierung auf diesen Einspruch achten wird.

trane ich dir eigentlich kann zu, wo du doch in Bezug auf Brigitte von Steinroth schon so glänzende Proben einer wahrhaft erstklassigen Selbstkritik abgelegt hast.“

Der bittere Hohn gab dem jungen Gesicht des Grafen einen seltsam gezeichneten Ausdruck. Der Hausherr hatte ein Federmesser vom Schreibtisch genommen und benetzte es spielend zwischen den Fingern hin und her.

„Ist das alles, Hans?“

„Wenn ich davon abstehe, meine privaten Angelegenheiten über diese Handlungsweise anzugehen — ja.“

„Und würdest du die Güte haben, mir — gewissermaßen so als Schlußpunkt — auch noch diese privaten Angelegenheiten mitzuteilen?“

Durch den Körper des Wlans ging ein straffenberud. In seinen Augen flammte es auf.

„Gut, mein lieber Albrecht Corona!“ — Seine Stimme war köchelnd warm. — „Ein Gut, der mir ist die Rede zusammengekommen.“

„Dah! Denn heute bin ich auch darüber längst hinaus. Und wenn ich an all diesen Schmutz wirklich noch einmal rühre, so geschah es lediglich, um dir zu beweisen, daß ich nicht mehr der reine Tor bin, der noch bis vor wenigen Tagen Lalmi für Gold anlief. Damit könnten wir uniere Unterredung eigentlich abbrechen. Denn wenn überhaupt noch eine Frage zur Diskussion stünde, dann wäre es vielleicht einzig und allein die: ob es nötig war, mich gerade in der von dir gewählten Form über meine Unzulänglichkeit aufzuklären.“

Es war ein Schweigen in dem Zimmer,

und dann legte der Roggenhinter Herr mit einer unwillkürlich etwas heftigen Bewegung das Federmesser auf den Schreibtisch zurück, hand auf und trat an das Fenster. Da blieb er stehen und sah in den Garten hinaus, sekundenlang. Endlich atmete er tief auf und wandte sich langsam zurück.

„Würdest du mir ein paar Fragen beantworten, Hans, die auf das vorhergegangene sich beziehen?“

„Ich habe nichts zu verschweigen.“ sagte der Mann hochmütig. „Trotzdem weiß ich nicht, ob es unbedingt notwendig ist, dieses Thema nach meinen Erklärungen noch weiterhin zu erörtern.“

„Nur doch auch den Segner!“ — Die Stimme des andern hatte unvermerkt ihre schwere Ruhe. — „Wäre ich wären doch noch einige Erörterungen nötig, die du in der Hitze des Gefechts außer acht ließest.“

„Also erstens: Hat Fräulein von Steinroth dir erklärt, daß ihr die Nachrichten über dich von welcher Seite gekommen sind?“

Hans Scharreth schüttelte misseidlich.

„Fürchtest du, daß dein Unterricht so wenig lehrreich war? Du kannst ganz beruhigt sein — nach der Richtung hin hat man sich streng an das Programm gehalten. Um dich im Gegenteil völlig aus dem Spiel zu ziehen, wollte sie mir sogar schändlich, ihr Gewährungsmann sei jemand ganz andres gewesen. Ich war jedoch absolut genaug, diesen Schmutz noch rechtzeitig zu unterbrechen.“

Albrecht Corona nickte etwas, als lände er eine Vermutung bestätigte.

„Wetter! — Du beschuldigt mich mit dazwe-

Worten und ohne jede Befehlsmutung, daß ich dir Ererow abgeben wollte oder es schon getan habe. In dieser Ansicht bist du natürlich nicht allein gekommen, sondern durch irgendwelche Verbindungen von dritter Seite. Das ist selbstverständlich.“

„Allerdings.“

„Diese dritte Seite“ wirst du mir natürlich nicht nennen?“

„Ich wüßte nicht, was mich daran hindern sollte.“ sagte der Offizier gleichgültig. „Der jüngere Bürger sich ein paar dahingehende Bemerkungen fallen, die zum erstenmal einen gewissen Argwohn in mir weckten. Am Nachmittag meiner Aussprache mit Fräulein von Steinroth war ich auf ein paar Stunden in Ererow und sah mir bei deiner Abwesenheit von dem Inspektor Wepplin einen kurzen Vortrag über den Stand des Gutes und die ganze Bewirtschaftung halten. Und da wurde mein Verdacht zur Gewißheit.“

„Du verwechselst mit dem Bürger?“ — Es klang ein wenig befremdet.

„Ich bin mit dem Sohne einigemal in geschäftlichen Angelegenheiten zusammengekommen.“

„Diese geschäftlichen Angelegenheiten waren Geldlöhne?“

„In das Gesicht Hans Scharreth's lag ein leichtes Rot. Er rief war er den Kopf zurück.“

„Darüber bedauere ich, keine Auskunft geben zu können.“

„Danke. Hoffentlich ist der Betrag nicht zu hoch.“

Albrecht Corona schüttelte sich mit dem Rücken



Deutsche Angriffstaktik.

Die unüchtere Infanterie.

Einer der von den Franzosen am unangenehmsten empfundenen Vorzüge der deutschen Taktik im Felde besteht in der Meisterhaftigkeit, mit der die deutschen Truppen, wo immer die Gelegenheit es gestattet, selbst während des Feuers dem Auge des Gegners verborgen bleiben. Wie hoch man in französischen Kreisen allen Vereinerlichungen zum Trotz die deutsche Kampftaktik einschätzen muß und wie sehr der unüchtere „deutsche Feind“ gefürchtet wird, läßt sich mit aller Deutlichkeit aus einem französischen Sammelwerk „Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen“ finden.

Seit vierzehn Tagen schreibt ein französischer Offizier, daß ich nicht mehr von den Deutschen. Man vernahm sie, gewiß, ja, begrüßte ihre Granaten, erhielt ihre Schrapnells, wußte, daß sie da waren, ganz nahe, aber sie lebten — ja! Soeben plauderte in einem Graben ein verwundeter Soldat, der auf die Granaten wartete. Zu seiner eigenen Brust machte er der aller ungeringsten Anteil; sie sind während darüber, fortgesetzt die deutsche Infanterie vor sich verschwinden zu sehen, wenn sie glaubten, sie erreicht zu haben. Man muß erkennen, daß die deutschen Feuerführer, die Kunst, ein Feuer zu verbergen, verstanden haben. Diese Taktik ist keineswegs zu unterschätzen. Sie wird mit jener peinlich genauen Methode geübt, die dem Handel unserer Feinde eigen ist.

Sehen und nicht gesehen werden, das ist das Prinzip, das sie in jeder Linie bederricht. Ihre Geschütze bleiben unaussprechlich vom frühen Morgen bis zum Abend und noch tief in die Nacht hinein die Lärmer, die sie von uns belegen, die Wälder, in denen sie uns verheißt glauben, und die Straßen, die wir ihrer Ansicht nach passieren müssen. Man erkennt von weitem das Geräusch dieser Granaten, denn sie reden eine andächtige Sprache. Die Infanterie ist da, einige Tausend oder hundert Meter entfernt, und schießt ganz vorzüglich, unterstützt von dem hervorragenden Maschinengewehren. Aber man sieht sie nicht. Sie vergräbt sich in tiefe, meist trümmerleere Gräben, in deren Tiefe sie sich bewegen kann, ohne gesehen zu werden. Neben abgeriffene Baumstämme, alles dient ihr dazu, um sich unsichtbar zu machen, ja, alles und zu allererst ihre Uniformen.

Die deutsche Uniform verleiht sich mit der Farbe des Feldes, und zwar so reichlich, daß sich das feindliche Feuer in der Erde zu verlieren scheint. Man sieht es um sich, aber man kann es nicht abgrenzen, nicht unterscheiden. Und das ist die namenlose, wahrhaft unerschütterliche Gefahr. Haben unsere Soldaten endlich einen Schützengraben erobert, so werden sie Leute, die sich scheinbar zur Flucht erheben. Eine neue Täuschung. Denn in diesem ersten Graben waren nur wenige Soldaten untergebracht, um unsere Leute zu locken, sie in das Feuer der deutschen Maschinengewehre, der deutschen Infanterie zu locken, die dahinter, weiter, immer weiter verborgen sind. So gleicht unser Kampf einer Verfolgung von Trugbildern.

Volkswirtschaftliches.

Ertragsparate für Lebensmittel. In der letzten Sitzung des Berliner Hochschulausschusses für Volkswirtschaft, Politik, Statistik, Rechnungswesen und Konzeption wurde über die zurzeit zahlreich im Handel befindlichen Ertragsparate für nahrungsmittelwertigen Getreide, die chemische Untersuchung einer größeren Anzahl verarbeiteter Ertragsparate, wie Gerstmalz, Weizenmalz, Malzextrakt, Malzspezial, Malzextrakt u. a. m. berichtet, doch die Aufmerksamkeit nicht hoch zu bewerten ist. Es kommt ihnen nur ein gewisses Verwendungswert und Genußwert zu. Die Anordnungen betrügerischer Ertragsparate müssen in diesen Fällen als nicht zureichend betrachtet werden. Namentlich gilt dies beispielsweise für die Gerstmalzparate, die fast ausschließlich aus Weizenmalz, Weizenextrakt und einem Weizenextrakt bestehen, aber nach der Auffassung der Sachverständigen „erfahren“ sollen. Der Hochschulausschuss hält sich verpflichtet, die Bevölkerung auf den geringen Nährwert und die oft nicht zureichenden Anordnungen hinzuweisen. Abgesehen von dem geringen Nährwert stellt sich bei der Preis infolge der künstlichen Bereicherung und

Wassermengen der fabrikerenden Firmen meist im Verhältnis zu dem Wert des Anzeugs sehr hoch.

Über den Gemütszustand in den Haus- und Vorgärten legt eine amtliche Bekanntmachung, daß dieser Bau zur Erzeugung der Nahrungsmittel-erzeugung bringen ermöglicht ist. Insbesondere empfiehlt es sich, wegen der mangelnden Einfuhr von Fleischwaren in großen Mengen anzubauen. Es ist durchaus nötig, für nur dort anzubauen, wo die natürlichen Bedingungen des Bodens und die Klimaverhältnisse ihrem Gedeihen günstig sind und wo das Land gut vorbereitet ist. Um eine Sommerernte zu verhindern, müßten sich in den Gemeinden Sachverständige berechnen, die kostenlos Gutachten abgeben, ob und inwieweit in Frage kommende Haus- und Vorgärten für den Anbau von Gemüse und namentlich Kartoffeln geeignet sind. Die mannigfachen Erfahrungen im vorigen Jahre waren darauf zurückzuführen, daß sich der Boden für den betreffenden Anbau nicht eignet, auch Luft und Licht fehlt. Vollkommen konventionelle Methoden sind für Anpflanzungen wenig oder gar nicht geeignet, das hineingestrichene Geld hätte erbaulich und anders nutzbar gemacht werden können.

Von Nah und fern.

Entstehung von Kriegsschulchroniken. Die Regierung in Wien hat verfügt, daß in die einzelnen Schulorten des Bezirks Kriegsschulchroniken angelegt werden, in denen Auf-



In der Nordsee fand am letzten Tage des vorigen Monats ein Streifzug zwischen unserem Hilfskreuzer „Gret“ und einer kleinen Anzahl von englischen Kriegsschiffen statt. Unser „Gret“ wurde sich tapfer, als er aber der Übermacht zu unterliegen drohte, wurde er von dem tapferen Kommandanten in die Luft gesprengt. Es war ihm aber gelungen, den englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ in den

zeichnungen zu machen sind über den Ausbruch des Krieges, Stimmung in der Gemeinde, Kriegsteilnehmer, Heldentat, Opferwilligkeit zu Hause, Kriegsanleihe, Goldsammlungen, Grenzverhältnisse, Unterstützung der Familien, Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln. Ebenso aber vieles andere, was mit dem Kriege zusammenhängt, insbesondere auch die Wirkung des Krieges auf die Verhältnisse der Schule und Gemeinde sich darstellt. Solange der Krieg dauert, sind die Aufzeichnungen vierteljährlich der Regierung einzureichen.

Spende eines Franzosen für ein deutsches Kriegswahrzeichen. Ein Reichsleiter Kaufmann traf auf einer Geschäftsreise in Zürich mit einem französischen Geschäftsfreunde zusammen. Die Rede kam unter anderem auch auf die vielen Wohlfahrts-einrichtungen, die zur Linderung der Leiden, die der Krieg mit sich bringt, allenthalben im Leben hervorgebracht sind. Dabei erwähnte der Reichsleiter auch das Kriegswahrzeichen seiner Vaterstadt, den „Eisernen Georg“. Seiner Verehrbarkeit gelang es, den Franzosen zu einem Beitrage von 30 Franc zur Veranlagung des „Eisernen Georg“ zu bewegen. Bei seiner Rückkehr führte der Reichsleiter den Auftrag des Franzosen auch sofort aus.

Gold gegen Sektwein. Konsul Menzer in Neckarstadt hat unlängst in Heidelberger Blättern veröffentlicht, daß in seiner Weinstube jeder eine Flasche griechischen Sektwein erhalte, der ein Goldstück gegen einen Koffeinchein einlöse. Der Sekt war durchschlagend; schon am Tage nach dem Austritt wurden 800 Mark in Gold umgewechselt.

Ein Mädchen vom Vitz erschlagen. In Ufermünde erschlug ein Vitz ein zehnjähriges Mädchen. Ein zweites Mädchen wurde verletzt.

Neue Marken für Serbien. Die mit Spannung erwarteten österreichischen Marken für Serbien sind dieser Tage im Umlauf gesetzt worden. Wieder hat man zu dem beliebten Mittel des Überdrucks gegriffen, und wieder haben die offenbar sehr reichen Bestände an Kokosnuss-Verzierungsmarkten herhalten müssen, die auch zu der ersten österreichisch-ungarischen Feldpostmarke, allerdings nur zwei Monate lang, benutzt worden waren. Die neuen österreichischen Marken für Serbien sind durch schärfen Ausdruck des Wortes „Serbien“ in der rechten unteren Ecke auf die Ausgabe 1912 von 1 Heller bis 10 Kronen hergestellt.

Verherrlichung ungarischer Heldentaten. In der ungarischen Akademie der Wissen-

schaften stellte Bischof Strauß den Antrag, die Regierung zu ersuchen, daß zum Andenken an die Heldentaten der Ungarn in der Bergsgenossenschaft am Belgrader Königspalast ein Relief angebracht werden solle, das die Kaiserin Elisabeth von Österreich-Johanna Dumajus feiernd, am Warschauer Königspalast ein solches, die Wahl Stephan Salomons zum Könige von Polen darstellend, während am Berliner Königspalast ein Relief angebracht werden solle, auf dem der Abbruch des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses zur Darstellung gelangen solle mit den Hauptgestalten Bismarck und Andrássy. Die erforderlichen Geldmittel seien bereits vorhanden.

Wiedererinnern in Schweden unter deutscher Leitung. Der Plan, in Schweden Wiedererinnern unter deutscher Leitung zu veranlassen, nähert sich jetzt der Ausführung. An der Spitze der jetzt in Schweden gegründeten Kampfgesellschaft steht ein bekannter Kennzeichenkünstler, der die Pläne nach deutschem Muster zu organisieren gedenkt. Die in Malmö bestehende Rennbahn Jagersjö ist auf mehrere Jahre gepachtet worden, die entsprechenden Erlöse sollen auch die schwedische Hauptstadt Stockholm in den Arbeitsbereich einbezogen werden. Der Betrieb auf der augenblicklich noch im Vergrößerungs-

arbeiten steht. Die „Alcantara“ war ein mächtiges Schiff von 15.000 Tonnen Inhalt und erst 1913 gebaut, also ein ganz neuer Dampfer. Die Engländer melden in ihrem Bericht, daß bei dem Anmarsch auch ein deutsches U-Boot verminiert wurde, doch trifft dies, wie von deutscher Seite erklärt wird, nicht zu.

arbeiten steht. Die „Alcantara“ war ein mächtiges Schiff von 15.000 Tonnen Inhalt und erst 1913 gebaut, also ein ganz neuer Dampfer. Die Engländer melden in ihrem Bericht, daß bei dem Anmarsch auch ein deutsches U-Boot verminiert wurde, doch trifft dies, wie von deutscher Seite erklärt wird, nicht zu.

ban befindlichen Rennbahn in Malmö soll sich auf 20 Renntage erstrecken und in etwa vier Wochen seinen Anfang nehmen.

Gefährliche Nahrungsmittel in Petersburg. Wie die „Frank. Zig.“ von zuverlässiger Seite erzählt, mehrere sich in Petersburg die Fälle von Vergiftungen durch verdorbene Nahrungsmittel. Ein einzelnes Krankenhaus hat an einem Tage mehr als 300 Fälle behandelt. Eine polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß die Hälfte aller Waren verdorben seien. Die Vergiftungen gehen meist auf verdorbene Margarine, Fleisch und Fische zurück.

Studentenunruhen in Kallutta. Wie die „Times“ mitteilen, fand im „Presidency College“, das den Mittelpunkt des Hochschulerunterrichts in Kallutta bildet, ein Studentenstreik statt. Ferner wurde der englische Professor Owen von einigen Studenten überfallen und mißhandelt. Die Regierung hat daher die Unterrichtstätigkeit des College vorläufig eingestellt.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein Naturbühnenbühler, dessen „Ruh“ den Tod eines Kindes verursacht hat, fand in der Person des 77 Jahre alten ehemaligen Drechslers Edward Schulz vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte hat, nachdem er sein Handwerk an den Nagel gehängt hatte, sich dem Heilen der Menschheit von allen möglichen Leiden gewidmet und auch eine ganze Reihe von Kranken gefunden, die seine Besuche trugen, sich ihm anvertrauten. In seine Gebärde auch eine Frau Paul aus der Gegend, die er einmal von einem unbedeutenden Übel befreit hatte und die aus diesem Grunde ihn für ihr größtes Heil als irgend einen übernatürlichen Mann. Als nun ein Kind der Frau G. einer Halskrankheit verfiel, bestand sie darauf, den alten Schulz herbeizuholen. Das Kind des kranken Kindes verschlechterte sich von Tag zu Tag, und als endlich der praktische Arzt Dr. Hoerster zur Hilfe gerufen wurde, teilte dieser das Vorhandensein einer schweren Diphtherie mit. Kräftige Hilfe kam nun aber zu spät; das Kind starb nach wenigen Tagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und sprach die sofortige Verhaftung aus.

Wandenburg. Ein herbstlicher Diebstahl wurde vom hiesigen Landgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um den 28-jährigen Berufsdiebstahl Hans Kanda, der ein sehr bewegtes Leben hinter sich hat und wegen ähnlicher Verbrechen schon in Amerika, London, Baden-Baden usw. mehrfach verurteilt ist.

Vermischtes.

Mehr Höflichkeit — mehr Geld. Die geringe Bereitwilligkeit der französischen Bürger, ihre im Kriege so dringend vom Staate benötigten Steuern pünktlich und in der gebotenen Höhe zu zahlen, veranlaßt das Journal des Débats zu einem Vorschlag, der einer Originalität halber wiederzugeben zu werden verdient. Vielleicht könnte die Unlust der Steuerzahler vermindert werden, so meint das Blatt, wenn man ihnen durch höhere Abzahlung der Zahlungsanforderungen entgegenkommt! Zur Zeit des französischen Kaiserreiches z. B. war der Amtsschreiber von beträchtlicher Lebenswürdigkeit. So wurde das Amt der Galerienstraße in den Saal „des Artistes“ als „Stellung osenen“ eingeleitet. Und eine Steuerreformforderung hatte den Wortlaut: „Sie werden gebeten, es als angenehm zu empfinden, die nach dem Fortdruck vom König angeordnete Steuererhöhung abzugeben. Der König hat keineswegs die Absicht, Ihre Finanzen zu schmälern. Aber da keine Gebotene gehorcht werden muß, rufe ich Ihnen, dies zu tun, um sowohl Ihnen wie auch dem Reich zu Ihren Diensten stehenden unterzeichneten Ämte maßvolle Rücksichtlichkeiten zu erproben.“

Amerikanischer Humor. England liefert jetzt Kohlen nach Griechenland. Aber die Zentralmächte werden dem Bierverband in Saloniki auch ohne Kohlen wohl noch vor dem Sommer tüchtig einheizen. („California Democrat“). — Der englische Munitionswriter, Lloyd George, scheint ein entschiedener Anhänger der Silberwährung zu sein. Er redet so viel, („Washington Post“).

gegen das Fenster und krenzte die Arme über der Brust.

„Jetzt möchte ich keine Lebenswichtigkeit mit mir noch für eine Auskunft in Anspruch nehmen: Wie ist der Bericht ausgefallen, den der Hepplin die gab? Bist du glücklich erinnert du dich dessen noch; wenigstens so in großen Zügen.“

„Im Gegenteil, ich kann ihn dir ziemlich vollständig wiederholen.“

„Das klingt wieder so durchdrückt von Holz, daß der andere unwillkürlich schrei ausbricht.“

„Die Angaben lauteten folgendermaßen: — Und jetzt sollte sich das damalige Gespräch noch einmal ab.“

Der Roggenhiner hörte stumm zu. Nur von Zeit zu Zeit ging ein Schatten über sein Gesicht, oder die blühigen Brauen zogen sich ein wenig zusammen.

„Du bist sicher, daß die Mitteilungen des Hepplin den Sinn hatten, den du ihnen unterlegst.“

„Gibst du mich für ein Kind?“ brauste der Mann auf.

Darauf lächelte der Roggenhiner ein wenig gezwungen. Dann hob er die Hand und wies auf ein großes Bild, das dem Schreibtisch gegenüber hing.

„Das ist mein Vater, Hans!“

„Ja.“

„Du siehst in mir noch allem, was ich während der letzten Viertelstunde anhören mußte, einen ausgemachten Schurken. Hast du wenigstens noch soviel von mir, um zu glauben, daß ich nicht lüge, wenn ich Schwüre beim Abenden dieses Mann die Wahrheit zu sagen?“

Ein leises Jögern — ein langer prägender Blick.

„I — — —“

„Nicht die mindeste Antwort den Kopf.“

„Dann werde ich dir antworten. Nochmals: Jedes Wort, das ich spreche, unterliegt dem Eid, den ich geleistet habe.“

Er setzte sich wieder in seinen Lehnstuhl zurück. Mit einer schwerfälligen Bewegung. Er sprach ganz langsam, als wüßte er jedes Wort erst sorgfältig ab.

„Der Gewährungsmann, der Brigitte von Steinrott die unglücklichste Auskunft über deine Vermögenslage gab, war nicht ich, sondern ihr Vater. Als er es mir an jenem Vormittag hier in Roggenhiner — wir waren zusammen auf dem Felde — mitteilte, beschloß ich seine falschen Ansichten, die sich nur auf halblöcherliche Gerüchte stützten und von ihm für bare Münze genommen waren. Meine Absicht, diese Aufklärung auch seiner Tochter gegenüber zu wiederholen, konnte ich nicht mehr ausführen. Denn als wir vom Felde zurückkamen, fanden wir die Brigitte ohnmächtig und völlig zusammengebrochen vor. Du warst inzwischen hier gewesen, und das junge Mädchen hatte unter dem niederdrückenden Einfluß der Mitteilungen ihres Vaters keine Verbürgung abgesehen. Schwören verzehnt, denn sie liebt dich seit langem schon. Das hätte ich längst erkannt, mich aber abfällig jeder Vermutung enthalten. Bist du sicher, daß du in den nächsten Tagen einmal Zeit, nach Langenbrück hinüberzureiten und dir vom Obersten die Bestätigung dieses Sachverhalts zu holen. Er ist ein alter Soldat und ein

makelloser Ehrenmann, dessen Worte gewichtigen Goldklang haben.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“

„Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment. Aber die starrte Gröna hinweg einen Moment.“



Gasthof zum schwarzen Ref.

Sonntag, den 2. April gelangt zur Vorführung:

Die goldne Hochzeit.

Aus dem österreichisch-italienischen Kriege.

Passende Konfirmationsgeschenke

Konfirmations - Bildern
christl. Vergissmeinnicht
Konfirmations - Karten

in neuen vaterländischen Mustern

Moderne Schmucksachen

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Kleiderstoffe!

in schwarz und farbig,

**Kostüm-Stoffe,
moderne Schotten
und Streifen**

Mtr. 95 Pfg., 1.25, 1.95, 2.25,
2.45, 3.25, 4.25 Mtr.

Blusenstoffe!

Schwarze und bunte Seidenstoffe,
Halbseide, Wolle, Chiffons,
Rips, Voile, Musseline, Samte,
schwarz gepunkte Batist- und
Clod-Stoffe

in großer Auswahl.

Wirtschafts-Schürzen aus nur guten Stoffen
Tüdel-Schürzen von 85, 95 Pfg., 1.25 Mtr. an
Knaben-Schürzen 75, 93 Pfg., 1.25 bis 2.25 Mtr.
Mädchen-Schürzen 75, 93 Pfg., 1.25 bis 2.25 Mtr.
Weiße Schürzen von 1.25, 1.45, 1.95 Mtr. an
Schwarze Schürzen v. 1.28, 1.45, 1.85, 2.50 Mtr. an
Wiener Schürzen, letzte Neuheiten,
von 4.50, 3.50, 2.25 Mtr. an

Weisse Taschentücher,
1/2 Duzend von 95 Pfg., 1.25,
1.50 Mtr. an.
Weiße und farbige Unterröcke.

Qualitate Drell-Korsetts
1.58, 1.98, 2.25 Mtr.
Frack-Korsetts
2.50 bis 3.50 Mtr.

Minna

Ikenberg Warenhaus.

Radeberg, Dresdner Strasse, Ecke Schulstrasse.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste
Verbindungsstellen. Im Ganzen verziert von Mk. 20.— an. Ferner
Volkswannen

von Mk. 13.— an empfiehlt
Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Kinderwagen: Sportwagen
größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.
Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4559 Moritzstraße 7, 1. Et.

Gesang-Bücher

solid in haltbaren Einbänden gebunden, in neuen geschmackvollen Mustern,
sowie die vom Konsistorium besonders empfohlene

Schmuck - Ausgabe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

als passendes Konfirmationsgeschenk.

Hermann Rühle

Buchhandlung Ottendorf-Okrilla.

Empfehle heute Sonntag

Torten

und

Tortenstückechen

in verschiedener Ausführung.

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Wäsche-

Stickereien

habe ich noch sehr billig eingekauft
und bringe dieselben infolgedessen
preiswert zum Verkauf.

Rock-Volants, sehr breit,
2 1/2 Mtr. 98 Pfg.

Schweizer Stickerei
4.10 bis 4.60 Mtr.
95 Pfg., 1.28, 1.50 bis 2.50 Mtr.

Schweizer Stickerei,
keine Stücke, auch Einsätze,
58, 78 Pfg. bis 1.25 Mtr.

Barmer Bogen, 10 Mtr. Stück
58, 85 Pfg. bis 1.10 Mtr.

Wäsche-Bürdchen
10 Mtr. Stück 42, 55, 75, 95 Pfg.

Leinene Klüppelspitzen,
schöne Muster, Mtr. 15, 25, 38
bis 78 Pfg.

Minna

Ikenberg Warenhaus

Radeberg

Dresdnerstr. Ecke Schulstr.

Ein Laden

mit anstoßender Wohnung und Zubehör ist
zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Spielkarten

empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlg.

Freundliche

Schlafstelle

ist zu besetzen.

Gustav Döring.

MANOLI
Die führende Zigarette

Aerzte

empfehlen als
vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Griffert, Verschleimung,
Katarth, schmerzenden Hals,
Neuheiten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten ver-
bürgen den **höheren Erfolg.**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

Max Herrich,

Ottendorf-Okrilla.

Zur

Konfirmation

Kleiderstoffe

in schwarz und bunt,

Körper-Samte,
70 cm breit, in schwarz und
braun billig

Kostüm-Röcke
von 2.50 Mtr. an

Blusen,

große Auswahl, von 1.95 Mtr. an
Handschuhe, Taschentücher,
Hemden, Beinkleider, Korsetts

Unterröcke

in weiß und bunt

Hosenträger,

Kragen, Maoschellen, Vor-
hemden, Berufs-Wäsche,
Strümpfe, Schlipse

Sämtliche

Schneiderei-Artikel
Rüschen, Spitzen, Samt-
und Seidenbänder.

Stets Neuheiten

in weissen und schwarzen
Blusenkragen, Teller-Rüschen
abgepaßt und nach Meter,

Ecken-Kragen

Tüll- und Rips-Westen

Tüllspitzen

schmale und breite Valenciennes-
Spitzen, moderne Filet-Kragen,
Samtbänder in schwarz und farbig,
Chiffon-, Voile- und Tüllstoffe
für Heberblusen

Kinder-Garnituren.

Billige Preise, riesige Auswahl.

Minna

Ikenberg Warenhaus.

